

Kommentar, Professor Dr. Matthias Bleyl [Kunsthistoriker, Professor für allgemeine Kunstgeschichte an der Kunsthochschule Berlin-Weissensee], zur Diskussion über das Mahnmalkonzept zur Erinnerung an Bergedorfs Zwangsarbeiter von Jan de Weryha auf der Internetseite der Bergedorfer Zeitung. Berlin, 18.02.2012 - 14:44 Uhr

Eine der besten Qualitäten sog. „abstrakter“ Denkmäler ist wohl, daß sie immer polarisieren, denn sie bieten eine ästhetische wie auch eine ethische Angriffs- und Projektionsfläche und stellen damit unser Selbstverständnis gleich in mehrfacher Hinsicht auf den Prüfstand. Liefern sie Gefälligkeiten in beiden Bereichen, so sind sie grundverfehlt. Eine solche Qualität hat ihren Preis, und wem der zu hoch erscheint, der hat noch nicht erfahren können, daß Kunst nicht bloß überflüssige „Städteverschönerung“ (oder –Verschandelung) leistet, sondern ein notwendiges geistiges Grundnahrungsmittel unserer Gesellschaft ist. Deren sonstige notwendigen Kosten, wie etwa bei der unhinterfragt akzeptierten Anschaffung eines neuen Dienstfahrzeugs der Polizei, würden wohl kaum eine öffentliche Polemik in einer Zeitung auslösen. Wenn das Argument zu hoher Kosten für ein Kunstwerk gerade in einem Teil einer Stadt bemüht wird, in der sicher selbst für Banalitäten viel mehr und sogar für ein besonders ambitioniertes Kulturprojekt ganz andere, ständig steigende Summen ausgegeben werden, so ist dies seltsam und legt im Grunde nur offen, wie geradezu wohlfeil Bergedorf sich für den Preis eines Pkw der unteren Mittelklasse erstklassige künstlerische Qualität einhandeln kann.

http://www.bergedorferzeitung.de/bergedorf/article136947/Mahnmal_macht_Promenade_zum_Kunst

[Abstellplatz Der Entwurf ist umstritten.html](#)